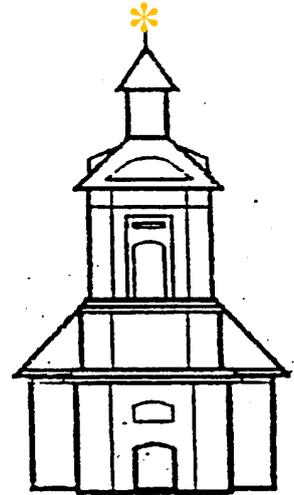


Evangelische Kirchengemeinde

Schönwalde

Gemeindebrief für März April und Mai 2025



*Irret euch nicht! Gott läßt sich nicht spotten.
Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.*

– Paulus, Brief an die Galater 6, 7

Frische Blumenzwiebeln!

Sie blühen wieder. Hyazinthen, duftend, in weißer, pinker oder blauer Traube. Narzissen, dottergelb-glockig. Tulpen, keck, aufrecht und frühlingsfrisch. Im Garten und zuvor schon auf dem Fensterbrett. Eine Freude! Aber dazu bedarf es auch des Vorausblicks. Im Herbst, wenn niemand an's Frühjahr denkt, muß man neue Zwiebeln setzen. Rechtzeitig, um die Opfer der Wühlmaus zu ersetzen.

Der 8. Mai ist ein Tag, an dem alles in voller Blüte steht. Hyazinthen, Narzissen und Tulpen sind vielleicht schon durch. Aber die Kastanien setzen ihre Kerzen auf. Die Maiglöckchen kommen wieder. Auch am 8. Mai 1945 wird das so gewesen sein. Doch es gibt diesen Film vom Überflug über Berlin aus dem Mai 1945. So kompakt, wie vielleicht kein ein anderes Dokument, zeigt er die Zerstörung am Ende des 2. Weltkrieges. Ruinenlandschaft, soweit das Auge reicht. Minutenlang nur Schutt, Trümmer, hohle Fensteraugen. Gedanklich reift beim Zusehen die Frage: Wo sollte man da nur anfangen mit dem Aufräumen?

Dieses Aufräumen nach dem 2. Weltkrieg haben vor allem Frauen getätigt. Die Trümmerfrauen. Man kann es so sehen: Sie haben den Schutt beseitigt, den vor allem Männer in mehr als 5 ½ Jahren Krieg verursacht haben. Dennoch türmte sich der Restschutt nach dem Aufräumen weiter bergeshoch: Teufelsberg und Mont Klamott. „Die Mütter dieser Stadt hab'n den Berg zusamm'gekarrt“. (Silly, 1983). Doch das Aufräumen betraf nicht nur Trümmerberge und Schutthaufen.

Denn dieser Krieg war ja nicht einfach so „ausgebrochen“. Wäre er das, hätten sich in Deutschland ja alle und jeder sofort in Bewegung gesetzt, um ihn schnell wieder einzufangen. Nein, dieser Krieg begann am 1. September 1939 nicht zufällig. Er war langfristig und zielstrebig vorbereitet worden in den Köpfen und Herzen der Deutschen. Mit bössartiger Verächtlichmachung von Minderheiten, gezielten Lügen, bewußten Tatsachenverdrehungen, permanenter Propaganda und massiven Geschichtsfälschungen war einer ganzen Generation der Gedanke eingepflanzt worden, die Deutschen seien „rassisch“ überlegen, und sie könnten sich nun einfach mit Gewalt nehmen, was ihnen ja ohnehin zustünde.

Das führte dazu, daß selbst am Kriegsende noch kleine Pimpfe ihr Leben mit einer Panzerfaust riskierten, um dem Führer zu imponieren. Der lag da vielleicht schon verkohlt im Garten der Reichskanzlei. Doch seine Saat war aufgegangen. Millionen von Deutschen waren bewußte Nazis oder Mitläufer geworden. Die Ernte dieser Saat waren Millionen Tote, Verwüstung in Kontinent und Seelen.

Dieses Jahr gedenken wir an 80 Jahre Kriegsende. Der 8. Mai ist in der Tat ein Tag der Befreiung. Dieses Land und seine Menschen wurden befreit von der Saat der zynischen Menschenfeindlichkeit und des fürchterlichen Rassismus.

Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. Für die Überlebenden begann ein dorniger Weg. In den Köpfen und Seelen mußte viel aufgearbeitet werden. Das geschah in mehreren Anläufen. Der zerstörerischen Gewalt der Ideologie der Nazis mußte Neues entgegengesetzt werden. Es war wichtig, aber mühevoll, Schuld zu erkennen und zu benennen. Es war wahrlich heilsam, über Versöhnung und Gerechtigkeit, über Verbrechen und Menschenrechte nachzudenken. Es war hilfreich, die Isolation aufzubrechen und Teil der europäischen Familie werden zu können. Vertrauen konnte langsam wachsen durch Kontaktpflege.

Über die Grenzen an Oder und Rhein hinaus trugen die Kirchen in Ost und West dazu bei. Auf der anderen Seite standen ökumenische Partnerkirchen, die die Hand ausstreckten. Das Gedenken an Stätten des Holocaust wurde gepflegt und Kontakte nach Israel wurden möglich. Die Erinnerung an Opfer in ganz Europa wurde auf Jugendbegegnungen und in internationalen Austauschen wachgehalten. In Begegnungen schwanden Vorurteile und wuchsen Freundschaften.

Getragen von hohem Engagement gelang so eine neue Saat. Eine Saat der Menschlichkeit. So verblichen die alten Dämonen. Krieg und Haß schienen gebannt. Statt dessen bescherte uns die neue Saat eine überreiche Ernte. 80 Jahre Frieden in einem immer freier werdenden Europa, dessen Grenzen sich öffneten.

Irret euch nicht! Paulus legt am Ende des Briefes an die Galater eine große Dringlichkeit an den Tag. Der Galaterbrief ist sein emotionalster Brief. Er besucht die Galater in Gedanken, nachdem er zuvor in Sandalen in Zentralanatolien war. Es lief so gut. Doch nun ist er besorgt, da die Galater (ein keltisches Volk) auf den Schutz einer „sicheren“ Identität spekulieren. Sie gehören weder zum Gottesvolk, noch zum Kulturvolk. Sie sind „Barbaren“. Doch Paulus hofft, daß sie nicht dem Lockruf falscher Zugehörigkeit folgen. Denn als Getaufte sind sie ohnehin freie Kinder Gottes, denen überall sein Schutz und alle Würde zukommen. Geht diese Saat des Zutrauens zur Menschlichkeit bei ihnen auf?

80 Jahre nach dem Kriegsende können wir dankbar auf eine Zeit des Friedens zurückschauen. Gute Saat, reiche Ernte. Es wird Zeit, die Blumenzwiebeln nachzustecken, die nun den Wühlmäusen oder dem Vergessen zum Opfer fielen.

Einen blühenden Frühling wünscht Ihnen
Ihr Martin Burmeister

Gottesdienste im März

02. März Estomihi	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
09. März Invokavit	10 Uhr	Weltgebetstags- gottesdienst	Kirche	Dkn. Gutschke, Pfr. Burmeister ua.
16. März Reminiszere	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
23. März Okuli	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
30. März Lätare	10 Uhr	Abendmahl- gottesdienst	Kirche	Pfarrer Hoffmann

Monatspruch für März

**Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt,
sollt ihr ihn nicht unterdrücken.**

3. Mose / Levitikus 19, 33

Gottesdienste im April

06. April Judika	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfr. Dr. Schmidt
13. April Palmsonntag	10 Uhr	Familiengottesdienst <i>[siehe extra Hinweis]</i>	Kirche	Dkn. Gutschke
17. April Gründonnerstag	18:00	Gottesdienst am Tisch <i>[siehe extra Hinweis]</i>	Kirche	Pfr. Burmeister
18. April Karfreitag	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
20. April Ostersonntag	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfarrer Hoffmann

Gottesdienste im April (Fortsetzung)

21. April Ostermontag	15:00	Osterspaziergang <i>[siehe extra Hinweis]</i>	Kirche (Rundweg)	Pfr. Burmeister
27. April Quasimodogeniti	10 Uhr	Lektorengottesdienst	Kirche	Lektorin Späthling

Monatsspruch für April

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete?

Lukas 24, 32

Gottesdienste im Mai

04. Mai Misericordias Domini	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfarrer Hoffmann
08. Mai Gedenktag	18:00	Friedensgebet	Kirche	Pfr. Burmeister
11. Mai Jubilate	10 Uhr	Predigtgottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
18. Mai Kantate	10 Uhr	Singegottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
25. Mai Rogate	10 Uhr	Taufgottesdienst	Kirche	Pfr. Burmeister
29. Mai Himmelfahrt	12:00	Freiluftgottesdienst	Falkensee (Ende Kantstr.)	Team

Monatsspruch für Mai

**Zu dir rufe ich, HERR; denn Feuer hat das Gras der Steppe gefressen,
die Flammen haben alle Bäume auf dem Feld verbrannt.**

Auch die Tiere auf dem Feld schreien lechzend zu dir;

denn die Bäche sind vertrocknet.

Joel 1, 19 – 20

Passionszeit

Die Challenge für 2025: „Sieben Wochen ohne Panik“

Die Fans von Udo Lindenberg wissen es schon seit 1972: „Keine Panik auf der Titanic, jetzt trinken wir erst mal einen Rum mit Tee.“ Na ja, oder nur Tee mit Drumrum.

Doch die Zeiten und das Drumrum sind unruhig, da es geht manchmal wirklich atemlos hektisch zu. Es kann einem schon mal den Atem verschlagen. Wie komme ich da raus?



Rund 20 000 Mal am Tag atmen wir ein und aus, versorgen unseren Körper mit Sauerstoff, beeinflussen unseren Herzschlag und sogar die Stimmung. Aber Sorgen und Befürchtungen, Mißgunst und Haß drücken uns auf die Brust. Panik verbreitet sich und treibt uns in die Enge. Dauerempörung heizt die Luft auf und vergiftet sie. Immer schwerer wird es, ruhig zu atmen und sich dieser Überreizung zu entziehen. Nicht umsonst sehnen wir uns nach Zeiten des Luftholens. Am Meer oder anderswo: Ein- und wieder ausatmen, ganz unbeschwert.



Der Mensch ist von Anfang an eng verbunden mit dem Atem Gottes. Sein Odem schuf in der Schöpfungsgeschichte aus dem Klumpen Erde den ersten Menschen. Ohne Gottes Atem wäre der Mensch tote Materie geblieben. Dem belebenden Hauch nachzuspüren, ihn wieder zu entdecken, das braucht Zeit, die bewußt gesucht werden muß. Sieben Wochen sind als Freiraum

dafür eine gute Spanne: Deswegen erprobt die evangelische Fastenaktion dieses Jahr das Motto: „Luft holen! Sieben Wochen ohne Panik“. Am Aschermittwoch, dem 5. März 2025 geht es los – über sieben Wochen, bis zum frohen Ausklang am Ostermontag, dem 21. April 2025. Machen Sie mit? (Ralf Meister / mb)

In den Gesprächskreisen „Bibelfrühstück“ und „Frauenkreis“ werden wir dieses Angebot vorstellen. Am Ostermontag holen wir beim Osterspaziergang tief Luft. Weitere Informationen siehe: <https://7wochenohne.evangelisch.de/>

Besondere Veranstaltungen im Frühjahr 2025

➔ **Sonntag Invokavit, 9. März 2025, Dorfkirche, 10:00 Uhr**
„... wunderbar geschaffen“ – Weltgebetstags-Gottesdienst
...mit polynesischem Buffet im Anschluß



Informiert beten – betend handeln: Die Cook-Inseln

Wer Neujahr zweimal feiern will, muß in die Südsee. Nach der ersten Feier auf Samoa (12 Stunden *vor* Berlin) geht's zwei Flugstunden ostwärts, über die Datumsgrenze, nach Rarotonga. Man landet nochmal im alten Jahr. Denn die Cook-Inseln sind zeitlich 11 Stunden *hinter* uns.

Mitten im polynesischen Dreieck tauchen 15 Atolle und Vulkanspitzen aus dem Pazifik auf, die heute die Cookinseln bilden. Im ersten Blick ein Tropenparadies. Entdeckt und besiedelt wurde es im 9. Jhd. durch polynesische Seeleute. Nach einer wechselvollen Kolonialzeit können sie heute wieder ihre Maorikultur stolz zelebrieren. Zugleich bekennen sich von den heute ca. 15.000 Menschen auf den Inseln 90% als christlich. Mit Worten des 139. Psalms jubeln sie die See und die Sonnenaufgänge „am äußersten Meer“, das uns fern, ihnen jedoch nahe, unvertraute Heimat und Zuflucht ist.



Es gehört zum Weltgebetstag, auch einen zweiten Blick hinter die Kulissen der Gastgeberländer zu werfen. Wir werden im Gottesdienst auch von den problematischen Seiten des Paradieses hören. Diejenigen Inseln, die auf den Atollen aus flachen Korallenriffen liegen, sehen sich seit einiger Zeit einem steigenden Meeresspiegel und zunehmender Intensität von Zyklonen ausgesetzt. Überflutungen und Zerstörung sind die Folge. Ebenso ist der Tiefseebergbau ein ernstes Problem. Soziale Probleme wie häusliche Gewalt oder Übergewichtigkeit klingen zwischen den Zeilen der Gebete an.

Wir laden ein zum **Gottesdienst am 9. März 2025 um 10:00 Uhr** in der **Dorfkirche**. Im

Anschluß gibt es Kaffee und polynesisches Häppchen zum Kosten. Paradiesisch. Lust auf's **Mitmachen**? Rezepte im Gemeindebüro anfragen! *(mb mit wgt)*

Fotos: „Strand“ / „Cook-Insulanerin mit Maori-Tätowierungen“. © Karin Schmauder / wgt 2025

➔ **Palmsonntag: „Familien-Kirche“ mit Diakonin Gutsche**

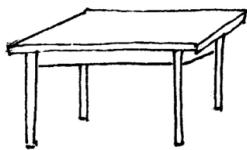
13. April 2025, 10:00 Uhr, Kirche



„Familien-Kirche“: Ein Gottesdienst mit allen Sinnen für Alt und Jung und alle dazwischen. Diakonin Gutsche entdeckt neue Blickwinkel auf die Bibelgeschichten und auf das gemeinsame Beisammensein in der Kirche im Gottesdienst. Die Familienkirche findet in der Regel alle zwei Monate, in am zweiten Sonntag statt.

➔ **Gründonnerstag: „Gottesdienst am Tisch“**

17. April 2025, 18:00 Uhr, Kirche



Am Vorabend zum Karfreitag, wird an das letzte Mahl von Jesus mit den Jüngern erinnert. Jesus versammelt alle an einem Tisch. Niemand ist ausgestoßen. Diese große Einladung wollen wir gerne weitergeben. - Der „Gottesdienst am Tisch“ ist eine kurze *Abendmahlsandacht*, zu der alle um den langen

Tisch im breiten Kirchmittelgang sitzen. In diese Andacht sind ein kleiner (vegetarischer) Imbiß und zwanglose Gespräche eingebettet. Alles wird nach ca. einer Stunde abgeschlossen mit Gebet und Segen.

➔ **Ostermontag: „Ein Osterspaziergang als Gottesdienst“**

21. April 2025, 15:00 Uhr, Kirche und Rundweg im Dorf



Jesus machte mit den Jüngern einen Osterspaziergang ins Dörfchen Emmaus. Auch wir machen uns auf einen Rundweg um die Kirche. Wir beginnen in der Dorfkirche mit Gesang und Gebet und laufen dann über drei Wegstationen mit Liedern und Bibeltexten zurück zur Kirche. Wem der Weg zu beschwerlich ist, kann in der Kirche warten, bis dort alle den Segen erhalten.

➔ **Tag der Befreiung: Friedensgebet anlässlich 80 Jahre Kriegsende**

08. Mai 2025 (Donnerstag), 18:00 Uhr, Kirche



In diesem Jahr gedenken wir des 80. Jahrestages des Endes des 2. Weltkrieges am 8. Mai 1945. Während der deutsch-deutschen Geschichte unterlag dieser Tag unterschiedlichen Formaten: Er changierte zwischen einem offiziellen Feiertag in der DDR (von 1950 bis 1967) und einem eher schamhaft verschwiegenen Datum in der Bundesrepublik. Erst die Rede Richard von Weizsäckers als Bundespräsident 1985 befreite auch das Sprechen und Denken, als er vom 8. Mai als einem „Tag der Befreiung [...] von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“ sprach. Wir wollen in einem Friedensgebet dieses Datums und seinem Anliegen gedenken.

Grafik mb

80 Jahre Kriegsende

Der 2. Weltkrieg begann am 1.9.1939 mit dem deutschen Überfall auf Polen und riß die ganze Welt in Tod und Vernichtung. Zu den ca. 60 Mio. Kriegsopfern kommen die Menschenrechtsverbrechen; allein ca. 6 Mio. ermordete jüdische Leben im Holocaust. Am Ende schwappte der Krieg nach Deutschland zurück. In Europa endete er am 8.5.1945. In Schönwalde kam das Kriegsende früher.

Schönwalder Schicksale: Flucht und Verharren

Joachim Gering (geb. 1944) berichtet: „Zum Kriegsende war ich stationär in Berlin-Buch in Behandlung. Bevor die Front die Hauptstadt erreichte, holte mich mein Vater, Eduard Gering, dort ab. Vor dem Eintreffen der Roten Armee flohen wir am 22. April 1945 mit anderen Angehörigen des Fliegerhorsts aus Schönwalde. Zuvor übertünchte Artur Bier noch flugs die Hakenkreuzmalerei in der Kirche.“ Ziel



war für die Frauen und Kinder der Fliegerhorst-Besatzung – Eduard und Erwin Gering waren dort seit 1935 bei der Feuerwehr – das Gutshaus Below bei Wittstock (Dosse). Das gehörte seit 1938 Fritz von Risselmann aus der letzten Schönwalder Gutsbesitzerfamilie. Zeitgleich trieb die SS mehr als 30.000 Häftlinge des KZ Sachsenhausen auf einen Todesmarsch zu Fuß gen Nordwesten. Hunderte starben unterwegs oder wurden erschossen. Vom 23. bis 29. April 1945 lagerten mehr als 16.000 Häftlinge in dem Wald südlich des Belower Gutshauses. Sibylle, die Witwe des 1945 an der Westfront gefallenen Fritz von Risselmann, nahm sich nicht nur der Schönwalder Flüchtlinge an, sie richtete auch eine Suppenküche ein, mit der sie heimlich KZ-Häftlinge im Wald versorgte. „Die Männer flohen weiter und begaben sich bei Crivitz (Meckl.) in westalliierte Gefangenschaft. Mein Vater kam nach einigen Monaten aus dem Internierungsgebiet G an der Nordsee zurück. Zu Hause ausgeharrt hatten meine Großeltern. Oma Berta stammte aus dem Memelland im heutigen Litauen und sprach etwas Russisch. Sie bewahrte uns beim Einmarsch vor dem Verlust unseres Viehs. Rotarmisten, die in Schönwalde gestorben waren, wurden vor unserem Gehöft auf dem Anger beerdigt [Foto],“ so J. Gering. Fritz Krüger (geb. 1937) ergänzt: „Wir blieben hier, wurden in einem Bunker der Forstarbeiter im Wald versteckt. Mein Opa, Wilhelm Thöns, brachte uns Milch von zu Hause. Förster Ziegler und unser Nachbar Mond erkundeten die Lage und wurden erschossen. Nach Hause konnten wir erst später, da bei uns ein Lazarett der Sowjetarmee eingerichtet worden war.“ Der Flucht der Fliegerhorstbesatzung am 21./22. April 1945 folgte der Einmarsch der Roten Armee mit polnischen Verbänden aus Nordost in Schönwalde am 23. April 1945. (chg)

Bekennnis und bekennen



Bekennnisse und ihre Verwendung sollten nicht erstarren. Der GKR Schönwalde hat beschlossen, dreimal im Quartal unsere Routine mit einem „anderen“ Glaubensbekenntnis aufzulockern, in der Regel am ersten Sonntag im Monat.

Glaubensbekenntnis des Quartals:

Das Nizänische Bekenntnis („Nizänum“)

Der Text:

*Ich glaube an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer alles Sichtbaren und Unsichtbaren.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
den Sohn Gottes,
der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist,
das heißt: aus dem Wesen des Vaters,
Gott aus Gott, Licht aus Licht,
wahrer Gott aus wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater,
durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist;
der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen
und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist,
gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist,
aufgestiegen ist zum Himmel,
kommen wird um die Lebenden und die Toten zu richten;
Und an den Heiligen Geist.
Amen.*

– Nizänum

Die Zeit: **Vor genau 1700 Jahren**, in den Tagen nach dem 25. Mai 325 n.Chr.

Die Verfasser: Das erste ökumenische Konzil von Nizäa. (Der Legende nach 318 Bischöfe des gesamten Reichsgebietes, teilweise auch Kaiser Konstantin.)

Der Ort: Kaiserlicher Sommerpalast Nizäa (heute Iznik), 90 km sw von Istanbul.

Die Frage: Wer ist Jesus? Mensch oder Gott?

Das Herzstück: Arius, Gemeindeleiter aus Alexandria, Ägypten, berührte das Grundverständnis des christlichen Glaubens, als er fragte, ob Christus auf gleicher Stufe mit Gott sei oder als Gottes Geschöpf ihm unterzuordnen? Arius beharrte in Nizäa 325 unter den Augen des Kaisers darauf, daß Christus Gott unterzuordnen sei. Das Konzil widersprach Arius. In Christus begegnen wir vollumfänglich Gott. Gott und Christus sind **wesenseins**.

Der Status: Das „Nizänum“ wird heute von der katholischen, der evangelischen, den orthodoxen und allen altorientalischen Kirchen anerkannt. Damit ist es im Prinzip das meistanerkannteste Bekenntnis der Christenheit. (mb)

Vor 500 Jahren

Im Jahr 2017 feierten evangelische Kirchen weltweit „500 Jahre Reformation“. Das war nur ein Beginn. Die Reformation war ein Prozeß. Wir erinnern hier in loser Folge an Momente reformatorischer Gedenkanlässe „vor 500 Jahren“.

Bauernkrieg

Zu Beginn des Jahres 2024 schwappten Bauernproteste durchs Land. In ihnen kam nachvollziehbarer Unmut (z.B. über unfairen Handel zulasten regionaler Lebensmittelproduktion) zum Ausdruck. Doch sorgten Wutaktionen (wie Straßenblockaden) für Unverständnis, zumal wenn Unbeteiligte verletzt wurden, wie bei Wustermark. Sind solche Bauernproteste vergleichbar mit jener Bewegung, die vor 500 Jahren jäh und wild durch Mitteleuropa rauschte?



Foto: Till Westermayer <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0>

Landbevölkerung gegen Stadtleute, zornige Suche nach öffentlichkeitswirksamem Protest, Streit um Finanzen und Recht. All das klingt ähnlich. Dennoch ist die Lage der Bauern vor 500 Jahren nicht mit der heutiger Landwirte vergleichbar. Damals ging es um Leibeigenschaft und Bürgerrechte, nicht um Subventionstöpfe. Aber Wut, Groll, ein Gefühl mangelnder Wahrnehmung durch „die da oben“, das ist zeitlos. Die Frage ist, wie wird damit umgegangen?



Nach Unruhen zum Erntedank 1524 bündelten sich die Proteste der Bauern über den Winter in der Bodenseeregion und im Allgäu. Zwischen Fastnacht und Ostern 1525 entstand in Schwaben ein Programm: „Die Zwölf Artikel“, eine frühe Menschenrechtserklärung! Sie verdankt sich Ideen, die aus Luthers Freiheitsschrift abgeleitet wurden. Zu Ostern kippte die hoffnungsvolle Phase mit der „Weinsberger Bluttat“ in Franken. Bauern

töteten Adlige und Söldner mit Speißbruten. Jäh es Entsetzen folgte bei den Herren, aber auch bei einstigen Sympathisanten. Maßlos schrieb Luther nun „Wider die mörderischen Rotten der Bauern“. Derweil spitze sich alles in Thüringen zu. Auslöser war Thomas Müntzers „Fürstenpredigt“ in Allstedt, wo er glühend apokalyptisch ein radikaleres Eintreten der Fürsten für Reformen forderte. In Mühlhausen predigte er den Anbruch des Gottesgerichtes. Am 15. Mai 1525 fand in seinem Beisein der Aufstand der Bauern bei Frankenhausen ein blutiges Ende. Müntzer wurde auf Burg Heldrungen „verhört“ und gefoltert und am 27. Mai 1525 bei Mühlhausen geköpft und gepfählt, seine Frau vergewaltigt. (mb)

Offen für alle:

Regelmäßige Veranstaltungen im Frühjahr



Kantorei: 2014 gegründet, ist sie fester Bestandteil des Gemeindelebens. Anfänger und Wiedereinsteiger, Geübte und Ungeübte - kurz alle, die Freude am Singen haben, oder diese noch entdecken wollen, sind herzlich willkommen. Die Stimmbildung kommt nicht zu kurz. - Als nächstes größeres Projekt ist eine Bachkantate zum Mitsingen geplant. Im Gottesdienst am 6. Juli 2025, 10⁰⁰ Uhr, führen wir die Bachkantate BWV 37 mit Kantorei, Orchester und Solisten auf. Proben dienstags von 19:30 bis 21:00 Uhr in der Dorfkirche in Schönwalde-Dorf.

→ Kontakt: Wolfram Teßmer, 0175-5000286 / haarmonium@gmail.com

Kinderkirche – Kinderbibelstunde

Biblische Geschichten, Singen, Spielen für Kinder im Vorschulalter. In Kooperation mit der Kita Waldeck im Dorf. Immer donnerstags. (Außer Ferien.)

→ Kontakt: Dkn. Dorit Gutschke, 01577-6274159 //

dorit.gutschke@gemeinsam.ekbo.de



Kinderkirche – Christenlehre

Die Kinderkirche - Christenlehre ist ein wöchentliches Angebot der Kirchengemeinde für Kinder im Grundschulalter. Wir treffen uns: dienstags, im Saal, Germanenweg 41, 15:00

→ Kontakt: Dkn. Dorit Gutschke, 01577-6274159 //

dorit.gutschke@gemeinsam.ekbo.de



j. g. – junge gemeinde

wir, die jugendlichen, die frisch und schon länger konfirmiert wurden, wollen uns wieder treffen. freund*innen von uns bringen wir auch mit. wir reden über gott und die welt, beten, singen, spielen und ... es geht immer sehr lebhaft bei uns zu, denn es gibt immer viel zu erzählen. melde dich bei:

→ Kontakt: Dkn. Dorit Gutschke,

tel.: 01577-6274159 eml.: dorit.gutschke@gemeinsam.ekbo.de

Frauenkreis in der Dorfkirche



Wir treffen uns in oder an der Dorfkirche zu Kaffee, Kuchen und thematischem Gespräch. Alle sind willkommen!

→ Informationen im Dorf über Frau Isselhorst oder das Pfarrbüro.



Bibelfrühstück

Erlenalle 2 (Saal der Diakonie-Residenz)

Gespräche über Gott und die Welt bei einem gemeinsamen Mitbringebrühstück. Der Veranstaltungsort ist barrierefrei, Interessierte aus der Seniorenresidenz sind ausdrücklich eingeladen! Ernährungshinweis: *Trotz des Namens unserer Veranstaltung essen wir keine Bibeln!* Zu Schrippe, Butter und Kaffee / Tee gibt's Mitgebrachtes!

Beginn: 10:00 Uhr, Ende: 12:00 Uhr, immer am zweiten Sonnabend des Monats.

Termine: 8. März 2025, 12. April 2025, 10. Mai 2025

➔ Kontakt: Büro: 03322-212857

Termine auf einen Blick

Kantorei:	dienstags, 19:30 bis 21:00 Uhr, Dorfkirche (winters ggf. Saal) Auskunft: 0175-5000286.
Frauenkreis:	jeden dritten Mittwoch im Monat, jeweils um 14:00 Uhr in der Dorfkirche
Bibelfrühstück:	jeden zweiten Sonnabend im Monat von 10:0 bis 12:00 Uhr in der Seniorenresidenz Erlenallee 02
Kinderkirche-Bibelstunde:	(Vorschulalter) donnerstags, 13:00-14:00, Kita Waldeck (Dorf)
Kinderkirche-Christenlehre:	(Grundschule) dienstags, 15:00-16:30, Germanenweg 41
Konfirmanden (jüngere)	(geplant) freitags um 16:30 Uhr, Dorfkirche.
Konfirmanden (ältere)	mittwochs um 16:30 Uhr, Dorfkirche

+++ Bei allen Kinderkirche-Gruppen und Konfirmanden: **Bitte Ferienzeiten beachten!** +++

j.g - junge gemeinde im Germanenweg 41 oder: ausflüge, aktionen & themen.

Bitte beachten Sie wegen eventueller Änderungen unsere Schaukästen an der Kirche, am Saal Germanenweg 41, vor der Sparkasse und auf dem Friedhof Schönwalde-Dorf.

Pfarramt: **telefonisch:* 03322-212857 (AB ist 24h erreichbar, regelmäßig abgefragt) **mail:* eva.schoenwalde@t-online.de **postalisch:* Germanenweg 41 - 14621 Schönwalde-Glien (Siedlung) ** Sprechstunde:* jederzeit nach Vereinbarung. –

Büro: Germanenweg 41 (Eingang vom Giebel)

– Unsere **Bankverbindung:** Ev. Kirchengem. Schönwalde bei Mittelbrand. Sparkasse - BIC WELADED1PMB – IBAN DE14 1605 0000 3823 0662 50 -

Hrsg.: Gemeindegemeinderat, Der Vorsitzende – (V. i .S. d. P.) **Redaktion:** Martin Burmeister,

Online: www.eva-schoenwal.de